

Jan Bär sin Hochtidsreis.

Glos Bär, de oole Fijcher, harr twee Jungns, de ollste heet Jan un wor „de groote Bär“ nennt, un de jüngste heet Hein, un uterdem heet 'e noch „de lüttje Bär“.

De groote Bär sull nu also Hochtid holln. De geweeunlichen Anteeken dorbun weurn all vorutgohn, soo tum Beispiel harr 'e sich verloobt.

Wie dat dormit eegentli toogohn weur, dorbun meldt de Geschiede nix.

Hee harr noh sin Barrer sin Dood dat Hus arvt, un seet nu dor mit dat Hus un mit dat Barktüg to'n Seilmoken¹⁾ un feul²⁾ sich sunn bitt'n eensom in all sin Herrlichkeit.

Hee keum also öfter as suns bi'n Gafweert anseilt³⁾, kreeg sin kotte Holtpip stoppt un such⁴⁾ se mit 'n Glas Win an.

De fideele Gafweert harr sich vor Johrtid verheirat un weur nu stark dormit beschäftigt, alle tein

¹⁾ Segelmachen. ²⁾ fühlte. ³⁾ angesegelt. ⁴⁾ feuchtete.
Hamborger Schippergeschichten.

Minuten mol ut de Dör to witschen¹⁾ um „mol nohtokiken“.

„Wat is dat denn eegentli, wo Du sunn scharpen Utkiek noh holls?“ freug Jan. „Kanns Du ni dat Groonzimmer dor binn’n denn Jung alleen besorgen loten?“

De Gastweert sä, dat weurn „de Tähn“, wo ’e noh kiken deeh.

„Tähn?“

„Sowoll, Jan. Sobald as de Tähn rutkomt, holst de Schreere²⁾ op!“

„Na soo! — — Heur mol — Du Kreuger³⁾ — sech mol, kunn man wull de Erlaubnis kriegen un denn Lütten oof mol seehn?“

De Barrer trock nu also stolz mit em in de Rinnerstuw, un dor seet de Groo Gastweert’n in ’n smucken Morgenrock an’t Fenster un harr dat Kind op’n Schoot.

Se hüek sick öber denn Lütten un schin oof noh de Tähn to seuken.

Jan sä gu’n Dag un keum langsam ran.

„Kumm man her un kil Di em an!“ sä se un lach.

De Kief’ keum nu mit denn Kopp dichter ran; ober dat lüttje Göhr wor bang vorr sin struppigis Hor un vorr sin Boert un fung an to schree’n.

¹⁾ schlüpfen. ²⁾ Schreierei. ³⁾ Krüger = Gastwirt.

De groote Bär vorschreuf sich un sohr trügg¹⁾,
ober hee dreih sich doch noch meehrere Mol um un
keef noh dat Fenster, bit 'e rut weur ut de Stuv.

Un as hee un de Kreuger nu werrer alleen weurn
dor binnen in jem ehr Privot-Kojüt, doo stunn Jan
'n Tidlång dor in Gedanken un kraz sich mit sin
mächtig'n Fingern in de Prüf.

„Du — Kreuger — in Grün'n genom'n is dat
doch merkwürdi mit sunn lütten Mot²⁾ — wat?
Hee harr ondli³⁾ Nägels an de Fingern — un hee
keef mi ondli an!“

De junge Barrer, dee weur nu ganz weg vor
Freid un reew sich de Han'n.

„Sä, soo een'n fuß Du Di ook man tooleng'n,
Du hescho 'n Hus un allns dortoo.“

„So Kreuger, dee Reeknung is flor, dat stimmt;
ober dat is man ni so lich, 'n Froo to kriegen.“

Un nu versull Jan werrer in sin Gedanken, un
as de Gafweert mit sin Glas an Jan sin Glas
steuten deeh, doo keef 'e ganz verbistert⁴⁾ in de
Heuch⁵⁾.

„Weeß Du, wo ick an denk, Kreuger?“

„Nee, lot mol heurn!“

„Sck denk dor an, ob ick wull jeemols ook so
lütt west bin!“

„Sä,“ sä de Gafweert, un dorbi lach 'e, „ick will

¹⁾ fuhr zurück. ²⁾ Maat. ³⁾ ordentlich. ⁴⁾ verwirrt,
verfürt. ⁵⁾ Höhe.

um din Murrer ehr wegen hoffen, dat Du noch ori¹⁾ wat lüttjer west bis doomols, as Du op de Welt keunns, as hier min lütten Stammholler dor binnen.“

Un denn wor vun de Sof ni wider sproken.

Rotte Tid dorop weur nu Jan mit sin goodis oolis Boot und mit 'n Laß Kantüffeln noh Glückstadt seilt. Dat Boot heet „De Spann“.

Woher harr dat denn düssen Nomen? Jä, dat mag Gott weten. Verlich weur dat mol sunn Ort Euf'lnom²⁾ west, wo ergend 'n Spiz in ling'n deeh — de Winschen sünd jo nu eenmol beusorti. Ober wie dat jo nu off mit Euf'lnomen gohn deiht, soogung dat hier ook. De Euf'lnom, dat weur 'n Smeichelnom worn, und de Spann, de heet vun jek an ümmer de Spann, soo lang, bit de nächste Gegendeumer em umdeupen³⁾ deeh, un — wer kann't weten? — verlich swalkt⁴⁾ 'e jek ergendwo rum mit denn feinen Nom „Der Pfeil“ oder „Der Seeadler“ oder soo wat. Na, de groote Bär weur also noh Glückstadt seilt mit 'n Lodung Kantüffeln.

Dütt mol weur nu ober 'n Verwandt'n vun em mit, de roode Andrees; un as se jem ehr Kantüffeln verkofft harrn un good verkofft harrn, un noch sunn bitt'n an 'n Bonntonn leegen un op 'n bitt'n betere Bris' täuben⁵⁾ deehn⁶⁾, doo also muß siek dat

¹⁾ gehöbrig. ²⁾ Spitzname. ³⁾ umtaufen. ⁴⁾ schwebt.
⁵⁾ warten. ⁶⁾ thaten.

grod soo dropen, dat dor 'n ooln Schipper ut Glückstadt herkeum. Dee harr nu freeli all „bilegg¹⁾“; ober hee kunn sich dat Schippen doch no' ni ganz vorknipen, un dee keum nu also über de Brück herflantert²⁾ un harr beide Füß in de Tasch un plier³⁾ mit sin lütten Dogen denn mol hierhen un denn mol dorhen. Hee bleev nu also boben op de Brück stohn un kneep noch meehr mit de Dogen, un dat schien, as wenn 'e vun denn „Spann“ Mot nehmen wull.

„Hee — Lüüd! — wo sünd ji her?“

Jan keef in de Heuch, as wenn 'e sich wunnern deeh, dat 'e noh sunn selbsverständliche Sot eers fragen deeh, un sä:

„Ut Brunsbüttel — natürli!“

„Bis Du de Gegendeumer?“

„Wovun?“

„Vun dat Boot!“

De groote Bär keef denn Schipper an un lech de Hand an 't Dohr.

„Ich bin sunn bitten wat sworheuri⁴⁾; ober wenn Du dat Boot meens, dat heet „De Spann“, un dat heurt mi too — jo.“

„Worum heet dat „De Spann“?“

„Djä — dat heet nu mol soo!“

„Hett dat Fehlers?“

¹⁾ beigelegt, d. h. sich zur Ruhe gesetzt. ²⁾ hergeschlenbert. ³⁾ blinzelte. ⁴⁾ schwerhörig.

„Djä Du, dee hebbt wi all, un dat Boot notürli ook!“

„Dat is wull ni gans nee¹⁾ meehr?“

Nu fung de groote Bär an, 'n bitten ungeduldi to warren.

„Heur mol, min goode Mann, wie oold bis Du denn eegentli?“

De Schipper lach, un nu trock 'e de Füß ut de Tasch.

„Wullt Du Din Boot vorkeupen?“ —

Jan keef denn rooden Andrees an, un de roode Andrees keef Jan an. Denn keefen se heid denn Schipper an un schließli keefen se sich denn „Spann“ an.

„Wat meens Du, Andrees?“ freug Jan.

„Djä, wat meens Du?“

Jan weur hüt bi goode Lun. De Rantüffeln weurn wechgohn wie gesmert, un de Opfeuper²⁾ harr uterdem noch good traktiert. Schließli geev Jan sich 'n fürchterlichen Schlag op de Lenn un sparr³⁾ denn Mund op bit an beide Dohrn.

„Verdammi no' mol! — Worum sull ick em ni vorkeupen?“

„Sä notürli!“ sä Andrees, „denn kanns Di 'n neeis anschaffen.“

„So, dat kann ick!“ reep Jan un nick noh boben noh de Brück rop.

„Wat wullt Du dorforr hem'm?“ heet dat nu vun dor boben.

¹⁾ neu. ²⁾ Aufkäufer. ³⁾ sperrte.

„Dweehunnert Dohler wie dat hier op 't Woter licht.“

„Hunnertunachßi“ wor boden.

Jan sä niz un gung dorbi, dat Tau loostomoken.

„Wer hett de Seiln neih¹⁾?“ wor nu werrer frogt.

„Dat hett dee, de an 't Stüer sitt!“ sä Jan un meuf nu oof achter dat Tau loos.

„Na, denn is good!“ keum dat nu werrer vun boden. „Mof dat man werrer faß un lot mi an Boord!“

Nu geev dat dor un'n in denn „Spann“ 'n groote Unnerseukung; de Finsterlufen, Greeting, Speegatten, Wanten, Rogels, Kalfoterung un Anstrich, allns wor dorchnohm'n; de Reem'n un annere Rundhölder wor'n sorgfälti bekeken, un 'n Stunn später, doo stunn de groote Bär all mit sin Gründ vorr dat Weertshus, wo se op den Koop drunk'n harrn. De Sommerlünn schien jem in't Gesicht, de Gesichter gleuh'n, un de Dogen blänkern; ober as de groote Bär nu werrer op dat Woter keef un seeh, dat de „Spann“ vun sin Platz wegtrocken weur, doo fleug sunn Schatten öber sin vergneugtis Gesicht; hee dreih sich noh Andrees um un meen: „Wat se nu woll to Hus seggt, wenn ick ohne denn Spann werrerkom?“

„Dat wee 'ck ni²⁾. Ober op jeed'n Fall weur

¹⁾ die Segel genäht. ²⁾ weiß ich nicht.

dat doch Din Boot, un denn hett de Schipper Di jo versproken, dat 'e dor good geegen sin wull, mit Affragen un Teern un Strifen un so wider."

„Dor heß Du rech!“ sä Jan. „Ober wie is dat nu eegentli, füllt wie noh Hus gohn?“

Dat weur warm hüt. De Sinn brenn. Un denn weurn dat goode veer Wil'n bit noh Brunsbüttel, un de Wech weur meistendeels sammi un kohl¹⁾.

„Meens Du, dat wi fohrn füllt?“ freug Andrees. „Sel bin man bang, de meist'n Wogens sünd all noh Hus fohrt, un extra een forr Di mieten, dat wullt Du doch wull oof ni? Oder wullt Du bit öbermorgen op denn Damper täuben?“

Jan sä 'n Tidlang gornix. Dat weur verlich gonni so öbel: dat Rohhusfohrn un de Erklärung'n 'n bitt'n optoschuben.

„Wat meens Du, wenn wi 'n bitt'n noh Hamborg fohrt?“

„Versteiht sück!“ reep Jan un sleug sück op de Rocktasch, wo dat Geld in steken deeh.

De Tour weur asmoft. Se gung'n also beide noh 'n Bohnhoff. De Buch full bald afgohn. Se weurn all' beid wie sunn por groote Kinner. In Hamborg weurn se wull freuer all mol west; ober op de Hsenbohn harr no' ni een vun jem fohrt.

Se leeten sück denn Billetschalter wisen, un de groote Bär plant sück vor denn Schalter op, mit de Breeschack in de Hand.

¹⁾ sandig und kahl.

„Kann ick 'n Kojüt krieg'n for twee Mann noh Hamborg?“ freug Jan nu mit 'n Stimm, wovun hee meen, dat dat 'n Flüstern weur, dat schall ober dorch de ganze Halle.

„Retourbillet?“ wor nu vun binn'n frogt.

„Wat secht 'e?“ freug Jan sin Kolleeg.

„Zweiter oder dritter?“ keum dat nu werrer vun dor binnen, in rech sunn gnatterigen¹⁾ Toon.

De beiden keeken sich an.

„Nimm man so vel as Du kriegen kanns!“ flüster Andrees em too; denn hee sech dat gorni in, worum man sporn full; hee harr jo allns free.

„So, man her mit denn ganz'n Krom!“ reep Jan un scheuf 'n Twintimarkschin rin noh de ungeduldige Stimm.

„Hier sind zwei Retourbillets zweiter Klasse,“ reep de Stimm.

Jan kreeg noch 'n Hand voll Sülwergeld trüch. Hee weug²⁾ dat Sülver in de Fuß un leet 'n Mark ling'n. „Güt kann dor 'n Drinkgeld op stohn, wat meens Du?“ sä hee to sin Kammerod in deselbe Toonort wie vordem.

De Billeteur steek de Näs' ut Lock rut. „Nehmen Sie Ihr Geld!“ reep 'e argerli.

„So sooo!“ sä Jan benaut³⁾ un steek de Mark in de Wess'ntasch. Un während dat se nu tosom'n dorch 'n Wartesol un noh'n Perron gung'n, brumm hee soo vor sich hen:

¹⁾ ärgerlichem. ²⁾ wog. ³⁾ verlegen, kleinlaut.

„De Galgenstrick vun Kreuger to Hus, de hett mi doch ümmer vertellt, wenn man op de Tsenbohn fein fohrn wull, denn muß man de Bedeenten „smer'n“. Ober hier sünd se jo wull to fein dortoo!“

Se wor'n nu also in 'n Rupee insloten.

Dor binn'n seet 'n dick'n Mann mit gans fott gesned'nis Hor un mit 'n wittis Halsdoof un mit 'n lang'n Rock. Hee harr rech sun dickis un goodis Gesicht un seeh ut, as wenn 'e ümmer genoeg to eten harr.

„Phh, wat 'n Gitt!“ sä Jan un leet dat Finster dol.

De dicke Mann fung an to hooß'n.

Doo flegt de Luftmotiv un de Buch sett sick in Bewegung.

„Hol mi de — se geiht wahrafft loos!“ reep Andrees.

„Dat mutt wohr sin: de hett ober Gang in sick, wat?“ reep Jan, as de Wogen vun wegen de rasche Fohrt anfang to wackeln.

„Mok de annere Luf open, Andrees!“ reep Jan.

„Mi ward hier gans swimelig in de Schachel. Sunn Seil'n to Jan'n, weest Du, dat he'ck¹⁾ no' ni mitmoft.“

De dicke Mann hooß nu stärker.

„Scheniert dat verlich denn Herrn?“ freug Jan nu gans heufli.

¹⁾ hebb ick = habe ich.

Jo, dat deeh dat.

De groote Bär befeul nu — noch 'n bitt'n kräftiger as vordem — Andrees full „de Luf toomoken“.

De dicke Herr keef em faß an.

Nu keum dor sunn starke „Curve“ op de Bohn, un de Wogen full 'n bitt'n op de Sit, un de groote Bär full halv um op sin Plaz.

„Nu holl — Himmelherrgott'ssakrament! — nu holl ober de Luff an; soo watt hevv ick in min Leben no' ni seehn!“ reep hee, un dorbi seeh 'e halv slau un halv verwunnert ut.

„Wat meens Du, Andrees, mit dee Gangort komt wi jo wull direct in de Hüll¹⁾, wat?“

„Fluchen Sie immer so, mein guter Mann?“ freug nu de dicke Herr.

San keef em an un plinker mit de Dogen.

„Da's all, wie sief dat grode droppt²⁾, min goode Herr: am meiß'n jeedenfalls op'n Lan'n. „To Broot heurt sief Smolt“, sä denn Bäcker sin Hund, doo gung 'e hen un steuhl³⁾ in 'n Slachterloben.

„Ich glaube nicht, daß es nötig ist!“ sä de dicke Herr. „Ich will Ihnen sagen, ich bin Pastor.“

„Pastor?“ reep San un bekeef sief sin Gesicht. „Entschuldigen Se — denn dröben Se wull ni mitfluchen?“

De dicke Herr keef em eers 'n bitt'n wat streng an.

1) Hölle. 2) trifft. 3) stahl.

Ober dat groote Kind, wat em geegenöber seet, dat weur hüt in sunn prachvolle Lun, dat door allns an asprall'n deeh, un geeg'n sin unschuldigis plietschis¹⁾ Lach'n kunn keen Minsch geeg'nan.

'n Bettelstunn später weurn se goode Frün'n; Jan vertell — wat suns gonni sin Gewoohnheit weur — sin ganse Geschichte un de Geschichte vun denn „Spann“; de fründliche Paster lach, dat em dat Alma henoh de Luff asdrück'n wull, un eeh'r se noch in Hamborg weur'n, muß em Jan dat versprek'n, dat 'e em an'n nächst'n Dag in Reinbek beseuf'n wull.

De roode Andrees wull noch demselb'n Obend mit sin Retourbillet trüchfohr'n, un de groote Bär damp an'n nächst'n Morg'n alleen noh Reinbek.

Wie dat nu toogohn weur oder nich — genoeg: Jan meuf seit dee Tid öfter mol Reisen noh Hamborg, immer notürli mit de geheurigen Afftefers noh Reinbek; dor in de Rohberschaff weur hee nämli — wie hee selbs seng'n deeh — „an 'n Unnerrock hang'n bleb'n“.

Belmeehr — wie gesecht — kreeg man dorvun ni to weten. Hee leup mit sunn groot'n blan'n Goldring rum, de em an sin dick'n Finger hanni klemm'n deeh. Wi 'e em dor eegentli ursprüngli 'ran kregen harr an denn Finger, dat is swor to

¹⁾ pfißiges.

jeng'n, genoeg: hee seet doran; un de groote Bär, de seet oof doran.

Denn gans'n Winter weur 'e mit Heirotzgedanken rumloopen. De Kreuger un sin Froo, de harrn em for'n Buern hatt¹⁾; hee weur fühnsch²⁾ wor'n in Spoß un in Gerns, un denn harrn se sich werrer verdrogen, un denn harr 'e jem 'n Photographie vun 'n Mäken wist, de weur gans swatt in't Gesicht, mit twee groote roode Bandsleifen, de polier 'e immer mit sin Rockärmel, um de „richtige Schabloon“ ruttoekriegten. Hee much dat eegentli ni geern hem'm, wenn se sich über de Photographie gor to dull ammisieren deehn; ober hee sä selbs, dat se „meehr wie 'n Neeger utseeh as wie 'n anständigis Mäken vun Lan'n“; dortoo weur 'e nu to oprichth.

In'n Winter harr 'e sich denn nu oof 'n neeis Boot anlecht. Dat weur mit de geheurig'n Formaaliteiten dofft wor'n un harr denn Rom' kregen: „Der fliegende Fisch.“

Ober bi düsse Deup harr dat Strid geb'n. Ober verschiedene Uzereen weur Jan dull wor'n, obglif 'e suns so goodmeundi weur.

„Steenbiter“ harrn se sin Boot nennt.

Hee kunn sich dat eegentli ni erklä'n, un de annern oof ni, worum „Steenbiter“ eegentli 'n Beleidigung weur; ober beleidigt weur 'e doch, un dorum harr 'e „Spicktofel“ moft.

¹⁾ zum Besten gehabt. ²⁾ ärgerlich.

Wenn 'n Fohrtüg dofft¹⁾ weur, denn weur dat dofft, un denn weur de Sot good, un denn sulln de Lüüd ni noch komen un Wiße moken; un wer noch Wiße moken wull, dee sull sin Näs' 'n bitt'n in Ach nehm'n, denn suns kunn 'e dormit geegen 'n Bugspriet loopen un so wider un so wider. Denn nächst'n Dag weur 'e hanni untofreden mit sich selbs un weur noh sin Fründ, denn Kreuger, röbergohn. Dat drück em op't Hatt²⁾, dat hee as Weert sich soo geeg'n sin Gäs bedrogen harr.

De Kreuger treuß³⁾ em nu so good as dat gung. Hee meen, dat keum all mit'nanner blooß vun de Heirotsgedanken.

Wenn man mit soowat in 'n Kopp rumleup, denn kunn man nie rech de Balangs holl'n, denn weur man ümmer entweder gor too lusti oder gor too freeteli.⁴⁾ In soowat, dor muß man 'n En'n in mof'n. De groote Bär sä nix, hee brumm soowat vun Freujohr un Lok'n un Linntüg⁵⁾; un denn gung 'e op See mit sin „fleeg'n Fisch“.

De Fisch, de fleug, dat weur mol flor. An dat Boot, dor weur oof nich 'n Spur vun 'n Steenbiter — dat wull 'e de Wizenmokers dor an Lan'n wull wisen.

Un schließli weur nu Freujohr komen, un nu sull all de Quaggelee 'n En'n hem'm.

¹⁾ getauft. ²⁾ Herz. ³⁾ tröstete. ⁴⁾ streitsüchtig. ⁵⁾ Laken und Leinzeug.

Hee harr sich 'n goodis neeis Boot anschafft, un
nu wull 'e oof 'n Froo hem'm.

Dat harr 'e sich tooswor'n.

Un soo wor nu also Hochtid most.

Notürli wor'n je buten op'n Lan'n in de lüttje
Kerch troot. Ober wat 'n neeg'n Verwandten vun
Stine weur — de Brut heet nämli Stine, — de
harr sich dat utbedung'n, wall¹⁾ Stine ehr Ollern
ni meehr an Leben weurn, un wall 'e jelbs 'n
Gastweertschaft in Hamborg harr, deshalb also full
de Hochtid bi em in de Stadt fiert warn.

San harr ober kräfti dorgeeg'n protestiert.

Hee weur mit sin Brooder Hein tosom'n mit sin
neeis Boot noh Hamborg seilt un leeg nu mit sin
Fohrtüg an Johannisbollward. Hee much denn
Platz nu eenmol liden; worum, dat wuß 'e nich,
verlich keum dat vun denn Kom'n. Hein leeg also
dor un paß op dat Boot, un Jan sä, hee wull
ni länger denn „Paaviaan“ spelen, as akkerot
genoog weur, dormit dat de „Spliffung“²⁾ vorr sich
gohn kunn. Denn full man foorts³⁾ werrer noh
Hamborg fohrn un an Boord gohn, un denn full
„Murrer“ noh Hus seiln.

Dorgeegen protestier nu ober Stine un ehr
Partei, allerdings ni so stark in Wöern⁴⁾ wie Jan,
ober joo so stark in de Meenung. 'n Hochtid oohne

¹⁾ weil. ²⁾ Zusammenflechtung zweier vorher aufge-
drehter Tauenden, bildlich für Heirat. ³⁾ sofort. ⁴⁾ Worten.

Eten un Drinken, dat weur 'n Unmeuglichkeit, un wat harr man denn dorvun, glif op't Woter rumtoplantſchen? Dor keum man noch freuh genoeg hen, ſä Stine.

Un wat de Weertsfroo vun de „Gollne Teerkann“¹⁾ weur, de stunn ehr kräfti bi, un de groote Bär, de leehr hier nu to'n eers'n Mol in sin Leben — un noch dortoo vorr de „Spliffung“ — datjeenige kenn'n, wo de vol'n Schriffstellers all vun vertellt, nämli, dat man bi dat soogenannte swache Gesleech mituninner op „unvorhergesehne Hindernisse“ steut'n deist.

De groote Bär, de brumm; ober hee weur kloof genug un siveeg bald still. Gans heemli meuf 'e nämli sowat, wat de Inſchingjör's 'n „Contremine“ nenn'n dooht. Hee geev sin Brooder Hein 'n Wint, hee full denn „Fleeg'n Fisch“ bi de Borrsetten²⁾ unnerbring'n un allns p'rot holln to'n Afseiln, un denn full 'e jelbs noh de „Gollne Teerkann“ kom'n. De „Gollne Teerkann“, dat weur nämli 'n sehr nettis Spishus un 'n Gaßweertschaff forr lüttje Lüüd.

Soo also harrn ſick beide Partieen vorrseehn, un de Hochtid gung loos.

De Paster troo jem in de Kerch, un denn gung'n se noh denn Paster sin Hus, un dor schenk 'e jem 'n Glas Scherry un 'n grooten ſülbern Lepel to'n Borrleng'n.

¹⁾ Teerkanne. ²⁾ Vorsetzen, Straße am Hamburger Hafen.

San praktisier denn Scherry un denn Lepel „achter de Wef“. Un denn sohn se trüch noch Hamborg un denn seet de ganse vergneugte Gesellschaff in denn Keller vun de „Gollne Leerkann“ mit Lammisbroden un Rippenbroden un gehle Wotteln¹⁾ un Schinken un Hühn un Perdühn²⁾, un forr de Domen geev dat feut'n Snaps un feut'n franzeusch'n Win, un forr de Mannslüd geev dat „richtig'n Minschensnaps“³⁾ un Punsch.

Noch boben, ut dat Kellerfinster rut, harr man de Utsich op 'n hooge Brandmuur, dor schin de Sünn op, un wenn man sich mit de Arms gans über'n Disch leng'n deeh, oder wenn man mit 'n Kopp so halv in sin Nohber sin Schoot ling'n deeh, denn kunn man gans, gans boben 'n Stück blaue Luff seehn, so groot wie 'n Taschendoof, un dor trock'n sunn por Wolken über hen.

Dor weurn noch verschied'ne Froonslüd, dat weur'n Verwandte vun Stine, un denn weurn dor noch de neegsten Verwandten un Frün'n vun denn Weert.

Unner de neegsten Anverwandten dor weur nu hauptsächli 'n Drechsler, denn gung de feierliche Angelegenheit banni⁴⁾ to Gatt'n, dat kunn man all doran seehn, dat hee sich vullständi bedrunk un dorbi sehr gerührte Reden hool'n deeh.

¹⁾ gelbe Wurzeln = Möhren. ²⁾ Hühn un Perdühn, nach Aufzählungen gebraucht im Sinne von: und noch alles mögliche andere. ³⁾ „richtigen Menschensnaps“. ⁴⁾ sehr.

Hamborger Schippergeschichten.

Unner de good'n Frün'n, dor weur oof een mit 'n Orden; „gewesener Gerichtsdienner“ wull 'e geern nennt warn. Hee weur Arrestopsecher west, wat man soo 'n „Schließer“ nennt, un seeh noch sehr good ut, un vun sin militärische Vergangenheit as Undroffzier her harr 'e noch 'n stibe Halsbinn un 'n Messingkrüz an 'n buntis Band.

Hee meuk immer sunn Gesicht, as wenn 'e sich jeeben eers mol doropp ankieken deeh, wievel süßerne Lepels hee wull mitnehmen kunn. Dorum holl 'e jo wull oof immer 'n por Schritt Abstand twischen sich un de annern, grod as wenn dor sunn Festungswall twischen weur. Hee schenk sich 'n Unmasse lüttje Snäps „boben in't Glas“, wie 'e dat nennen deeh; dor drunk'e immer man de Hälße vun ut, ober vun Wirkung weur nix to marken. Mit eenmol denn lach 'e so vorr sich hen, so gnatterig¹⁾, un denn hooß 'e un pluster' sich op²⁾ un schütt sin halben Snaps runner un stott denn Weert mit 'n Ellbogen in de Sid un sä: „Hör mal, alter Kriegskamerad, soll'n wir uns mal an die guten alten Zeiten erinnern?“ Dat weur bi em dat Heuchste vun Gemütlichkeit. Jan titelier hee immer: „Herr Raptän!“ ober as 'e dat 'n por mol dohn harr, doo keef de „Raptän“ em an, lech de Gobel mit 'n groote Schiv gele Wottel vun sich wech un sä: „Heur mol, Fründ, nu böhr dat Stüer man mol

¹⁾ unwirch. ²⁾ blähte sich auf.

rut¹⁾ un holl op mit din „Kaptein“, juns war 'et fühnsch!“

Noch düsse lüttje Ermahnung jä de gewes'ne Gerichtsdienner: „Herr Bootsführer“.

De groote Bär weur, wenn man dat so rech nimmt, ni gans op sin Platz. Hee meuf denn In=druck, as wenn 'e sunn bitt'n eensom dorstitten deeh, wo wull ook sin Sworheurigheit an schuld weur. Sin Platz füll 'e jo jeedenfalls ut; ober Hein leet sick ümmer no' ni seehn, un Stine, sin Brut — djä, de seet an sin Sid, in 'n swattis Merinokleed un 'n Brutfrans un Sleier, op 'n Stoohl un holl de rooden Han'n vun sick af un weur gans kulllosol eernshaff un stumm, un seet dor so stif, as wenn se 'n Meetermot öbersloken harr.

Na — verlich geheur sick dat jo soo. 'n nord=dütsche Brut droff nich to munter sin. Ober dat schin', dat se in ehr gansis Temperament 'n bannigen Barg²⁾ „Würde“ an sick harr, un dat is in 'n Hus=stand jo ook gans good to bruken, ober hier, twischen de seut'n Snäps un denn fastig'n Rippenbroden seeh dat sunn bitt'n verkeult³⁾ ut.

See seet alleen, un hee seet alleen. See eet man gans weeni, un hee eet for twee, un dortwischen holl de Drechsler ümmer Reden, un de Sünm schin boben op de Brandmuer, un Jan lehn' sick wid vorr Stine über un keef noch boben dorch dat Fönster.

¹⁾ heb' das Steuer heraus. ²⁾ einen großen Berg d. h. sehr viel. ³⁾ verfühlt, erkältend.

Stine trock flink ehr'n Sleier an jick un streef jick dat Kleed werrer trech.

„Wo klickst du noh?“ freug se.

„Da 'scho¹⁾ prachvull!“ reep Jan un keef werrer noh hoben.

Nu keef Stine oof noh hoben.

„Meens du de veerte Stofsch dor hoben? Jo, dat gläub ick! Wer dor so wohnen kunn! Denn bruk man doch ni op 't Woter to planschen!“

„Da 'scho prachvull!“ sä Jan, „nu künnt wi jo noh Hus feiln. De Wind is ganz noh Süden umsprung'n.“

Stine keef em sunn bitt'n unru'i an un keef denn denn Weert an.

„See 's ganz noh Süden umsprungen, mit stibe Brij!“ sä Jan. „Nu hett 'e soo lang Nord=Nord=Weß stohn, un hüt Obend geiht 'e notürli werrer trüch. Sunn Gelegenheit künnt verlich in 'n por Dog ni werrer!“

Stine geev denn Weert 'n Wink, un dee fleug nu vorr, se wull'n Jan Bär mol op richtige, goode, hamborgsche Ort un Wis' hoochleben loten. Se wulln em abslut op annerre Gedanken bringen, un de Drechsler fung bi de fofte²⁾ Red' an.

Un denn stimm de Weert 'n Leed an, un de Gerichtsdeener fung de tweete Stimm un blos de Backen op wie 'n Dudelsack.

¹⁾ Dat is jo = das ist ja. ²⁾ fünften.

„Nu lot uns mol drin'n,
Hooch Brüggen un Brut!
Dat Glück fall jem wink'n
Johrin un johrut;
Un fein jüsst se leben, so lang' bit se starwt
Un bit jem ehr Rinner denn Geldbüdel arwt.
Huraa, huraa! — Is dat Leed ni famos?
Dor heurt oof 'n Glück too! Steut an un secht
Prooß!“

Un trotzdem verschieb'ne wat dorgeegen intowen'n
harrn, keum de Drechsler all werrer hooch, indem
dat hee sich an de Rockfogens vun sin Nebenlud in
de Heuch trecken¹⁾ deeh un sich dor an fastholln deeh,
un mit Thronen in de Dogen holl 'e sin letzte Red
un sä: „Meine wirklichen un wahrhaftigen Freunde
un Zuhörer — denn das sind wir ja doch alle mit
'n anner, nich wahr?“

„Sowoll,“ reepen se vun alle Siden.

„Na ja — so wolln wir denn also mal — also:
man muß ihnen ja doch 'n paar Worde mitgeben,
wenn sie Vaader un Murrer verlassen — na ja,
also was ich sagen wollte: bevor sie diesen lieben
Freundeskreis verlassen . . .“

„Se blivt jo noch bit morgen hier!“ reep de
Weert.

„Neel!“ reep de groote Bär un sleug mit de Taz
op 'n Disch.

„Dat sech ick oof!“ reep Hein, dee keum nämli

¹⁾ ziehen.

grob in düß'n Dogenblick in de Stuv rin. „De Wind is frisch vun Süden, Jan!“

„Dat weet ich,“ sä Jan. Hee wull all opstohn.

„Still!“ reep de Weert, „lot doch denn Drechsler utreden!“

„Ja, hört nun also, meine teuren Freunde!“ sä de Drechsler un wackel denn mol noh vöhrn un denn mol noh achtern, „ich meine, wir sünd ja doch alle Menschen, un wir lieben unser liebes, altes Heimaatland, — ich saage nich Baaterland, ich saage Hei—maat—land! Wo unse Väter hergekommen sünd, jä, das könn'n wir jaa gaanich wiss'n; aber woo wir gebor'n sünd, un woo wir zuhause sünd, ich meine, das wissen wir sehr gut...“

„Da 'scho all Quatsch!“ reep Hein; de seeh nämli all, wie de Soken stohn deehn un weur nu in sin Kriegshumor kom'n.

„Was ist das für ein Mann?“ freug de Drechsler un geev sich nu bannige¹⁾ Mäuh, denn Frem'n mit sin neblig'n Dogen saß antofiken. „Is dies vielleicht ein Mann, der nich auf das Wohl seines Hei — Heimaatlandes mit anstoßen will, denn saage ich Psui über den Glenden! saage ich!“

Hein keef Jan mit 'n Blick an, wo sehr vel in ling'n deeh.

„Wüllt wi mol de Boob lerri maken²⁾ un Stine mitnehm'n?“

¹⁾ große. ²⁾ Bude leer machen.

Jan wink em too. Ober de Hochtidsgaß, wo de Drechsler sick op stüken deeh, de harr dat Slachwoord vun de „Bood“ opfung'n un dee lett nu also denn Drechsler loos, un de Drechsler fällt unner 'n Disch, un nu geef dat 'n groot'n Spicktofel, allns schree um de Bett, un Hein harr denn „Gerichsdiener“ all bi't G'nick — doo mit eenmol, in düssen „kritisch'n Momang“ sootofengn, doo stell sick also Stine op de Sid vun ehrn Mann — grod soo wie man dat op de Viller sütt vun de berühmt'n Froonslud in ool'n Tid'n — un Stine erklär nu also: „Se wull leeber mit em affeil'n — un wenn dat ook noh Holland gung — as dat op ehr Hochtidsunn Larm sin full!“

Dormit weur de Sof asmaft un in Drnung. De Drechsler wor' in de annere Stuv drog'n un op't Bett lecht; de annern drücken sick de Hand un drunk'n noch 'n Glas tosom. Jan un Hein, de wisen sick nu gans vun de Schof'lodensid; Hein bestell noch 'n Extra-Boowl op sin Reknung. Nu weur allns een Freden un Verdregen, un Toostreden un Leeder weurn dor ook mit mang.

Un denn also wor' opbroken.

„Jan harr vorr luter Freid de ganze Gesellschaft inlod, se full'n 'n lüttje Fohrt mit denn „fleege'n Fisch“ mok'n, sogor de Gerichsdeener full mit.

Hee wull jem wull bi Dübelsbrüch¹⁾ an't Land

¹⁾ Teufelsbrücke.

smiten, wenn se mit denn Fisch ni meehr fleegen
muchen, meen 'e.

Um denn Frieden ni werrer tweitomoken, wor
de Inlodung vorläufi annohm'n. Ober as se nu
ut de „gollne Leerkann“ an't Rieh steeg'n, doo fung
de frische Luff an to wirk'n, un de frische Luff oder
de Sünnerschin oder de Sieg, denn Jan errung'n
harr, oder de Brutgedanken oder verlich jo oof
allns tosom: dat wirt' nu soo kräfti op Jan sin
Brägen¹⁾, dat 'e Stine mit eemol um de Tälje feut
un sweur²⁾, hee wull mit ehr 'n verkeehrten Ham-
borger Schott'sch'n danf'n, un obglif se dor mit
Gewalt nix vun wet'n wull, wor de Schott'sche doch
danst, un zwors soo fein, dat all de Lüüd, de vor-
übergung'n, sich doröber frei'n un wunnern deeh'n.
Denn leet 'e Stine loos un kreeg sich denn Gerichts-
deener her, de muß mit em 'n Galopp lang dat
Tretoor³⁾ danf'n. Bi düsse Gelegenheit wull Jan
mit Gewalt 'n Schillerhus mitnehm'n, un as se an
'n Wach vorrbikeum'n, doo wull 'e de Gewehr vun
de Wachmannschaff probieren. Ober nu wickel de
„Gerichtsdienner“ denn Undroffzier ut un sä: „Das
wäre ein Skandal, ja, das wäre sogaar Insubordi-
natschoon!“ un gung af un weur so rood as 'n
kalkut'sch'n Hohn, un denn Gafweert sin Froo neehm
'e mit.

An de nächste Stroteneck weur nu sunn grootis

1) Gehirn. 2) schwur. 3) Trottoir.

Plotot anbacht¹⁾), vun 'n Menoscherrie, dor weurn Elefant'n un Open un Bärn op afbildt. Forr de Bär'n intressier' Jan sief notürli am meisten, un hee erklär', hee wull rin un sin Cousins un Cousinen kenn'n leehrn, un de Hochtidsgäß, de harrn genoug to doohn, em dat man ut 'n Kopp to snack'n.

Während düsse groote Debatte harr sief nu ober 'n ganz'n Kreis Minsch'n um jem rum ansammelt. De heurn sief mit vel Vergneugen de Reden an, de de swore Mot dor hooln deeh, un as 'e nu schließlich to 'n groot'n Gaudium vun de Versammlung vorrmoken deeh, wie sief sum Bär eegentli beneh'n un bedragen deeh, do kneep'n de ingeloden Hochtidsgäß all mit'nanner ut; ober de ungeloden' Gäß, de brochen Jan un Stine un Hein noch 'n Stück langs bit noh de Vorsetten.

„So, Jan, nu lot dat man good sin!“ sä Hein un wull em beruhig'n. Dor keum nämli 'n Kunstobler ran, de harr Luß, ook 'n bitt'n mittoghn.“

„Verdammi no' mol, fall man denn op sin Hochtid ni mol vergneugt sin?“ sä Jan un keef fideel un unerschütterlich um sief.

Stine weur dich an't Ween'n; ober se holl sief. Se harr jo nu eemol „Jo“ secht for't ganze Leben; nu muß dat gohn, so good as dat gung.

Se treuß sief dormit: „Später ward dat jo wull anners!“

¹⁾ angeklebt.

Unn soo keum'n se nu an Boord vun denn „fleeegen Fisch“.

„Du wars wull reffen mö'n¹⁾“, meen de Mann, de op dat Boot paßt harr.

„Bulle Segel!“ reep Jan. „Da's min Hoch-
tidsreis!“

„Na soo!“ sä de Mann un weur tofreden. Ober hee freug Hein doch lisen: „Kann 'e mit 'n Boot umgohn?“

„Un ob!“ reep Hein un lach.

„Bis du p'rot²⁾, Hein?“

„Sowoll!“

„Heß du Stine good verstant?“

„Sowoll!“

„Na, denn man loos!“

„Hurraa!“ reepen all de Schippers, de dor bi rum stohn deehn. Ober se schütteln doch mit de Köpp un meen'n: „Dat ward 'n natte Hochtidsreis, wenn 'e ni reffen deiht!“

Un datt stimm; natt wor' se.

Stine hett se ehr Levdog ni vergeten, un Jan vertell noch später mitunner dordun.

„Wi scheut'n³⁾ man soo dorch dat Woter!“ sä 'e; ick gläuv, de Fisch de fleug wahrafti! Wi jog'n⁴⁾ all de annern Beud⁵⁾ vorrbi. Se reepen uns all wat noh, ober ick swenk blooß denn Hoot un schree: „Heß em fleeegen seehn?“⁶⁾

¹⁾ müssen. ²⁾ parat. ³⁾ schossen. ⁴⁾ jagten. ⁵⁾ Böte.

⁶⁾ Hast du ihn fliegen sehen? Eine Zeitlang „geflügeltes Wort“ in Hamburg.

All de annern Schep in'n Hob'n, de trocken de Seil'n in, een noh'n annern; ober wie leeten jem stohn.

„Meens du, dat dat noch geiht?“ freug Hein.

„Dat sall gohn!“ sä id.

Stine, de leeg nu wildeß un'n in 'n Ruum un geev all dat scheune Sten werrer vun sick. Dat weur man 'n Glück, dat se ni no' mehr eten harr.

Id be'¹⁾ ehr, se full man ni bang sin, ober id gläub, se hett dor ni vel vun heurt.

Hein un id wie weurn klitschennat un Stine oof.

Soo he'ck in min Leben ni seilt, vordem ni un oof später ni. Gans noh Brunsbüttel wog id ni mit ehr to seil'n. Wi gung'n in Glückstadt an un sech'n dor an'n Pönntonn an.

Dor keum grod de Schipper anslantert, de mi denn „Spann“ afstofft harr.

„Wa's denn dat egentli so'n Werrer west, wo ji sunn groote Seil'n to brukt hebt?“ freug 'e. „Komt ji mit Frach?“

„Jo, mit Hochtidsfrach,“ reep id, „un dee 's meehr dood as lebenni. Och, sid mol so good un secht 'n bitt'n mit Hand an; wie möt Murrer an Land hol'n, suns givt se denn Geiß op!“

Un denn hissen wi also Stine an Land. Op de Been stohn kunn se ni, un wi müssen ehr in de Stadt bi'n gooden Bekannt'n inleng'n. Und dor bleev se drie vulle Dog' un Näch, un id

¹⁾ bat.

kunn so lang mit 'n dreug'n¹⁾ Mund in de Stadt rumloopen.

Später, as se sück verholt harr, doo gung de Sof all anners, doo kunn se fix schell'n, „dat ick ehr soo dorchschunkelt harr“.

Ober dat ischo²⁾ oof ganz richti, man fall jo oof ni Unmeuglichis vun sunn Lüüd verlang'n, de grod eers binn'n vun'n Lan'n komt — is ni wohr? — un de verlich in ehrn ganz'n Leben no' ni meehr Woter seehn hebbt as denn Paster sin Regentünn!

Ober wenn see oof noch so dull schellt un wenn ick oof ümmer werrer datselbe to heur'n krieg: ick vertell doch ümmer werrer vun de Tour, soo dat Stine dat heur'n kann, un denn wißch ick mi soo — seehn Se mol — soo mit de Hand über'n Mund un sech: „Da 's eenerlei: Dat weur doch de merk-würdigste Hochtidsreis', de ick jee in min Leben moft hevv.“

„Un ick hevv, wat dat anbelang'n deiht, man blooß de eene moft.“

¹⁾ trocknen. ²⁾ ist ja.

